

Leben mit der Geschichte

Informationsbroschüre über Denkmalpflege in Baden-Württemberg

„Leben mit der Geschichte“ ist der Titel einer 70seitigen Broschüre über Denkmalpflege in Baden-Württemberg, die das Innenministerium Baden-Württemberg im Oktober 1984 vorgelegt hat. Die reich bebilderte Schrift behandelt ausführlich folgende Themen: Historische Grundlagen der Denkmalpflege und ihr aktueller Auftrag; Organisation des Denkmalschutzes; Erläuterungen über Kulturdenkmale anhand ausgewählter Beispiele; Aufgaben und Arbeitsweise des Landesdenkmalamtes in den Bereichen Bau- und Kunstdenkmalpflege und Archäologische Denkmalpflege. Eigentümer und Besitzer von Kulturdenkmälern können sich über finanzielle Hilfen (Zuschüsse, Darlehen, steuerliche Vorteile) informieren. In einem Anhang sind das Denkmalschutzgesetz, Zuschußrichtlinien und ein Verzeichnis der unteren Denkmalschutzbehörden abgedruckt.

Die vom Landesdenkmalamt konzipierte und ausgearbeitete Broschüre erfüllt den häufig geäußerten Wunsch nach einer Einführung in das Thema Denkmalpflege und nach einem Überblick über ihr breitgefächertes Tätigkeitsfeld. Sie versucht Zusammenhänge aufzuzeigen zwischen Gesamtkonzeption und Einzelfall in der täglichen Praxis. Außerdem enthält sie Antworten auf allgemeine, immer wieder an die Denkmalpflege gestellte Fragen. Die Schrift liefert also Sachinformation mit dem Ziel, Kenntnisse in der interessierten Öffentlichkeit und bei den Partnern zu fördern, um das Zusammenwirken in der denkmalpflegerischen Arbeit für alle Beteiligten zu erleichtern.

Dementsprechend groß ist der Adressatenkreis für das Informationsheft. Er umfaßt Eigentümer eines Kultur-



Steinerne Ruhebänk

Steinerne Ruhebänke, im Schwäbischen u. a. als „Grubbank“, „Grubstätt“ oder einfach „Gruber“ (von „gruben“ = ausruhen) bezeichnet, sind Flurdenkmale. Sie dienen zum Absetzen von Lasten, die oft über weite Strecken in Körben oder Tüchern auf dem Kopf oder Rücken getragen wurden. Ruhebänke stehen deshalb bezeichnenderweise an alten Verkehrs- und Fußwegen. Die steinerne Ruhebänk besteht in der Regel aus zwei kräftigen, meist über 1 m hohen, senkrecht stehenden Pfosten, auf denen waagrecht eine schmale, ca. 20 cm starke, bearbeitete Steinplatte ruht. Sie ist meist mit den Pfosten verzapft. Eisenklammern sind oft nachträgliche Sicherungen. Die Höhe der Ruhebänk erleichterte das Absetzen und Wiederaufnehmen der Lasten. Gelegentlich sind die Absetzsteine mit einer niedrigeren, in der gleichen Art gearbeiteten Sitzbank versehen, die an den Absetzstein angefügt oder auch – wie auf dem Bild – gesondert daneben stehen kann. Ruhebänke waren früher weit verbreitet. Sie wurden noch im 19. Jahrhundert aufgestellt; nachweislich waren sie schon im 16. Jahrhundert vorhanden. Mit großer Wahrscheinlichkeit gab es sie – aus Holz hergestellt – auch schon früher. Sie sind deshalb Kulturdenkmale mit besonderem verkehrsgeschichtlichem, wirtschafts- und sozialgeschichtlichem sowie heimatgeschichtlichem Aussagewert.



Einzelfunde

Neben dem ortsfesten, oberirdisch sichtbaren oder im Boden verborgenen Kulturdenkmal gibt es auch Einzelfunde, Gegenstände, die irgendwann einmal verloren gingen oder aus den verschiedensten, uns oft unbekanntesten Gründen vom Menschen dem Boden anvertraut wurden. Sie können bei Bauauschachtlungen, durch den Pflug, durch Bodenerosion oder sonstige Eingriffe in das Erdreich zutage kommen. **Ein Fund von zerbrochenen Gegenständen aus Bronze, den**

vielleicht ein Bronzegießer vergraben hat, oder der aus kultischen Gründen der Erde anvertraut wurde, wurde bei Ringingen, Altdonau-Kreis, ausgepflügt. Die **keltischen Goldmünzen** (M. 2. 1) fand ein aufmerksamer Mitarbeiter der Denkmalpflege auf einem Acker bei Kehl. Diese, aber auch Einzelfunde einfacherer Art sind Gegenstände, die vom handwerklichen und künstlerischen Können einer Zeit zeugen oder besiedlungsgeschichtliche und sonstige historische Vorgänge widerspiegeln können. Auch sie unterliegen daher dem Denkmalschutz.



Wiederherstellung

Maßnahmen zur Pflege und Instandsetzung von Kulturdenkmalen müssen auf deren historische Bedeutung abgestimmt sein. Der Anspruch der modernen Architektur der zwanziger Jahre, einen radikalen Bruch mit der Geschichte zu vollziehen, völlig neu definierte Aufgaben mit den Mitteln industrieller Produktion zu lösen, und das Bemühen der damaligen Avantgarde um eine unpersönliche, exakte Form von technischer Präzision lassen jeden Alterungsprozeß als Wertverlust am beabsichtigten Ausdruck makelloser Perfektion erscheinen. Die Spuren der Geschichte, die z. B. bei der Zehntscheuer in Ravensburg einen wesentlichen Teil des Denkmalwertes ausmachen, haben bei den Häusern der **Stuttgarter Weißenhofsiedlung** von 1927 zum Eindruck schierer Schübigkeit geführt. Die Unfähigkeit, mit Würde zu altern, unterscheidet das Neue Bauen der zwanziger Jahre von fast allen Kulturdenkmalen früherer Epochen. Erst seit seiner Instandsetzung vor fünf Jahren macht Scharouns Haus in der Weißenhofsiedlung die Intentionen der frühen Moderne wieder anschaulich.



29

denkmals, Bürgerinitiativen, Historische Vereine, an Denkmalpflege interessierte Berufsgruppen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Lehrer, die Unter-

richtsmaterial über Denkmalpflege benötigen, und darüber hinaus jeden Bürger, der sich mit Denkmalpflege befassen will.

Bestellungen

Die Schrift kann kostenlos über das Landesdenkmalamt bezogen werden:

Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
Referat 32
Mörikestraße 12
7000 Stuttgart 1

Wir bitten um Ihr Verständnis, daß aus technischen Gründen nur Bestellungen berücksichtigt werden können, denen ein mit 1,40 DM frankiertes DIN-A4-Kuvert mit Ihrer Adresse beiliegt.